

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 5

Artikel: Möven
Autor: Böhm, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möven

Früh schon sind sie wiedergekommen die Möven, die weißen, flatternden Fähnchen, in diesem Jahr, in dem die Sonne uns nicht lieb gehabt hat. Jetzt stehen sie zierlich und geduldig wieder auf den Sockeln der Brücken, heben die Füßchen, blicken auf den See, stehen und warten, bis man sie bewundert. Dann nehmen sie in ihre Flügel ein Stückchen Luft, fahren davon, krächzend, wild, kehren, als ob sie sich auf uns noch besännen, schnell ein wenig um, kreisen einen Bogen über uns, schreien... krrrzhi... krrrzhi... und dann hat sie die Luft, das weite Blau... der See.

Wellenschäumchen flattieren ihnen, Fische neigen sich fern, und das Wasser streichelt ihnen wohlwollend das Kleid.

Wir stehen schwer und still am Quai. Wir gehen über die Brücke, biegen in die schwarzen düsteren Gassen, stehen still und geduldig hinter unserer Pflicht. Möven ziehen auf dem innern Grunde vorbei, krächzen, schwimmen hurtig und froh über schäumende Wellchen, und weiter geht unsere Arbeit durch die Hände.

Möven, flatternde Fähnchen, am Abend seid

ihr schon still! Ihr sitzt auf Pfeilern und Rosen, auf einem schlafenden Schiff und träumt. Menschen gehen auf eurem innern Grunde vorbei, lachen, schwätzen, und eure Antwort ist nur ein Schrei. Die Menschen sind bunt und fröhlich, werfen euch Futter in die fliegende Luft, ihr schnappt, ihr fliegt ganz dicht zu ihnen hinan, manchmal setzt ihr euch voll Dreistigkeit und Hunger nach Zärtlichkeit auf eine Hand. Die Auglein schauen, schauen in die großen Augen der Menschen, bald aber senkt sich die Hand, der Mensch wandert fort- steigt in ein Haus, und ihr bleibt mit eurem unverständlichen Schwätz allein zurück.

Morgen aber, Möven, denke ich... schreibe unermüdlich weiter... der Kopf ist schwer, und die Arbeit drängt... morgen sehe ich euch wieder.

Morgen... Tag... ihr flattert auf! Menschen stehen am Ufer und sprechen. Ihr kommt, setzt euch auf eine Hand, pickt, blickt auf, ja, sage ich, ja, wir sehen uns an. Ich liebe euch sehr, Möven, und nicht wahr, ihr mich auch, kleine, weiße, tröstende Engel. Was antwortet ihr? Krrrzhi... krrzzhi!

Johanna Böhm.

Zwischen Himmel und Erde

Aus der Höhe klingt und schwirrt es,
Nah und näher fausend flirrt es,
Einem Wundervogel gleich
Aus dem alten Märchenreich.

Berghoch kommt es angeflogen,
Sonnenfroh am Himmelsbogen,
Durch das morgenliche Blau
Über Berg und Stadt und Au.

Schneller geht's wie mit den Winden,
Kleiner wird's, beginnt zu schwinden,
Wird zum Punkt, verschwebt im Raum —
Aber mehr ist's als ein Traum.

Otto Romberg.